



- 1 Straßenfront der Bamberger Gärtnerstadt mit dem Museum im Vordergrund und den typischen Flügeltoren der ehemaligen Gärtnerhäuser.
- 2 Ein fast originales Spiegelbild eines Wohnraums einer Gärtnerfamilie um 1900.
- 3 Historische Gartengeräte der Bamberger Gärtnerschaft werden auf dem Dachboden gezeigt.
- 4 Die Herkünfte der wichtigsten in Bamberg angebauten Gemüsekulturen zeigt die Weltkarte.
- 5 Der Gemüse- und Kräutergarten hinter dem Gärtnermuseum.

Gärtner- und Häckermuseum Bamberg

Das 1979 eröffnete Gärtner- und Häckermuseum in Bamberg ist in seiner Art einzigartig: In einem typischen Gärtnerhaus untergebracht, inmitten des historischen Gärtner Viertels, das Teil des UNESCO Welterbes ist, informiert das Museum lebendig über den oft beschwerlichen Alltag und die facettenreichen Gebräuche der beiden Ackerbürgerstände, der Gärtner und der Winzer. Letztere werden in Franken Häcker genannt. Zur Landesgartenschau in Bamberg (noch bis 7. Oktober) wurde das Museum modernisiert und erstrahlt nun samt anschließender Gartenparzelle in neuem Glanz.

Das Museum ist in Bamberg gut angesiedelt, denn der Wein- und Gartenbau besaß hier seit dem Mittelalter eine immense Bedeutung. Der Handel mit Gewürzkräutern, Gemüse und Sämereien galt in früheren Zeiten als bedeutender Wirtschaftsfaktor der Stadt. Zusammen mit dem Weinbau prägte der Gartenbau viele Jahrhunderte lang das Bild Bambergs. Die Kultur von Weinreben im sogenannten Berggebiet begann in etwa zur Zeit der Bistumsgründung (1007). Auch die „Gärtnerei“, worunter man landläufig die Talfluren rechts der Regnitz versteht, blickt mit ihrem Gemüse- und Kräuteraanbau auf eine 600-jährige Geschichte zurück. Der Chronist Johannes Boemus schrieb über den Gärtnerstand im 16. Jahrhundert: „Keine Landschaft Deutschlands erzeugt mehr und größere Zwiebeln, keine größere Rüben und Kohlköpfe. Füg hinzu die Süßwurzeln, die im Bamberger Land in solcher Menge ausgegraben wird, dass man hochgetürmte Wagen damit beladen sieht.“

Ihren Höhepunkt erreichte die Zunft im Jahr 1858 mit 540 Gärtnermeistern und 400 Gesellen in der Stadt. In dieser Zeit verdienten etwa 22 % der Erwerbstätigen ihren Unterhalt in der Landwirtschaft. 1952 waren es nur noch circa 2,5 %. Die Bedeutung der Gärten für die Stadt Bamberg ist zwar heute noch durch die gärtnerisch genutzten Flächen um die Stadt unverkennbar, doch die ehemals 440 Gärtnerfamilien reduzierten sich bis ins

Jahr 2010 auf etwa 28 aktive Gärtnereien.

Das Gärtner- und Häckermuseum ist in einem im Jahr 1767 errichteten Gärtnerhaus in der Mittelstraße 34 untergebracht, das bis 1969 von der Gärtnerfamilie Kauer bewohnt wurde. Das einstöckige Haus steht mit der Traufseite zur Straße und besitzt ein für Bamberg typisches hölzernes Einfahrtstor, welches den Zugang zum 1000m² großen Anwesen ermöglicht.

Rundgang durch das Museum

Rechts vom Eingang liegt der geräumige Wohnraum. Kanapee, Tisch, Stühle, Vertiko und Standspiegel stammen aus verschiedenen Gärtnerfamilien und sind fast ein originales Spiegelbild der Einrichtung einer städtisch orientierten Gärtnerfamilie um 1900.

Die dahinter gelegene Schlafkammer ist spartanisch eingerichtet. Hier gab es keinen Platz für ein Doppelbett. Die Betten stehen versetzt. Das edelste Inventar im Schlafzimmer ist eine kleine Hausapotheke. Neben dem Kleiderschrank gibt es noch eine kleine Waschgarnitur für kranke Tage. Man wusch sich ansonsten in der Küche oder am Brunnen außerhalb des Hauses. Dort befand sich über dem Mist auch das Toilettenhäuschen.

Auf dem Weg zur Küche gelangt man durch einen schmalen Raum. Ausgestattet mit Bettchen, Stuhl und Spielzeug diente er auch als Kinderschlafzimmer. Das hier vorhandene Lagergestell fungierte unter anderem als Winterzwischenlager für frostempfindliche Steck-Zwiebeln.

Im hellen Blau dominiert die hofseitig gelegene Küche den hinteren Bereich des Hauses. Hier wird die Winterarbeit des Korbflechtens gezeigt.

In zwei weiteren Wohnräumen werden Objekte des religiösen und kulturellen Brauchtums ausgestellt. So findet man hier die Statue des heiligen Sebastian und wunderschön geschmückte Prozessionsstäbe, die in der Sebastiansprozession und am Fronleichnamfest getragen und zur Schau gestellt werden. Prächtig anzuschauen ist ebenso ein Hausaltar, an dem in früheren Zeiten Flurumgänge und Pro-

zessionen vorbeiführten. Der dahinter liegende kleine Raum informiert über das Bruderschafts- und Zunftwesen.

In dem hinteren Raum links im Erdgeschoss vor dem Durchgangstor in den Nutzgarten befindet sich die Ausstellung zu den Gebräuchen der Häcker.

Der hinter dem Hof anschließende Hausgarten ist etwa 70m lang und 9m breit. Er ermöglicht einen interessanten Ausblick auf das umliegende Gärtnerland. In Hausnähe wurden regional verbreitete Kräuter angepflanzt. Auf den Gemüsebeeten wachsen typische Bamberger Kulturen wie Spinat (mundartlich Beenädd), Blumenkohl (Käsköhl) oder Schwarzwurzel (Schdadsinäri) sowie einjähriger Majoran (Mussärol) und das mehrjährige Süßholz *Glycyrrhiza glabra*. Von der im Jahr 2010 gegründeten Bamberger Süßholzgesellschaft wurde innerhalb der Gärtnerstadt auf dem Gelände der Gärtnerei Mussärol in der Nürnberger Straße wieder ein größeres Feld mit Süßholz bepflanzt.

Auch der Dachboden ist eine Fundgrube. Dort entdeckt man typische Trachten innerhalb eines Glasumbaus sowie die wichtigsten historischen Gartengeräte aus dem Bamberger Gärtnerland, deren Anwendung eine Multimediastation im Film erklärt. Hierzu zählen etwa besondere Sichel zum Ernten von Majoran oder der Stazinäriheber für die Ernte von Schwarzwurzeln. Ebenso multimedial werden die Herkünfte der wichtigsten Bamberger Gemüse und Kräuter vorgestellt, die wegen des milden Klimas vor Ort kultiviert werden konnten, sowie der Lokal- und Fernhandel mit den Gemüsesamen, die europaweit exportiert wurden.

Text: **Thomas Neder**; Fotos: **K. Unshelm** (1, 4, 5), **T. Neder** (2), **Dr. H. Habel** (3)

Anschrift: Gärtner und Häckermuseum, Mittelstraße 34, 96052 Bamberg, Tel. 0951/51938506.

Öffnungszeiten: bis 7.10.2012 täglich von 14–17 Uhr. www.ghm-bamberg.de